

Spannende Forschung, neue Mitglieder und große Erfolge: News aus dem SFB 289 "Treatment Expectation"

Wird diese E-Mail nicht richtig angezeigt? [Im Browser anschauen.](#)



Treatment
Expectation
TRR 289



25. August 2025

Liebe Freunde, Förderer und Follower des SFB/TRR 289,

eine der schönsten Seiten der Wissenschaft ist es, dass jede Antwort, die man auf eine Forschungsfrage findet, zehn neue Gedanken aufwirft. Je mehr wir verstehen, umso mehr möchten wir noch wissen: Das liegt in der Natur des Menschen und ganz besonders in der von uns Forscherinnen und Forschern.

Und so lernen wir Monat für Monat in unserem SFB Neues über die erstaunliche Wirkung von Behandlungserwartungen. Unsere Mitglieder dringen in neue Forschungsbereiche vor, sammeln Erkenntnisse und entwickeln Möglichkeiten, mit diesem Wissen medizinische Therapien wirksamer und verträglicher zu machen.

Das schlägt sich in einer immer größeren Zahl an Publikationen nieder, von denen wir einige Highlights in diesem Newsletter vorstellen. Wie können Behandelnde die Wirkung von Ibuprofen bei Entzündungen steigern? Was macht ein placebo wirksames Placebo aus? Und welche Strategien sind besonders effektiv, um positive Erwartungseffekte zu fördern? Die Antworten lesen Sie unten.

Möglich werden solche wichtigen Erkenntnisse durch die vielen engagierten Menschen in unserem SFB. Deswegen freuen wir uns über zahlreiche Förderungen, Preise und Stipendien, die diesen Einsatz belohnen – und auf Prof. Johannes Laferton, der zukünftig als assoziiertes Mitglied unserer Gemeinschaft spannende, neue Impulse einbringen wird.

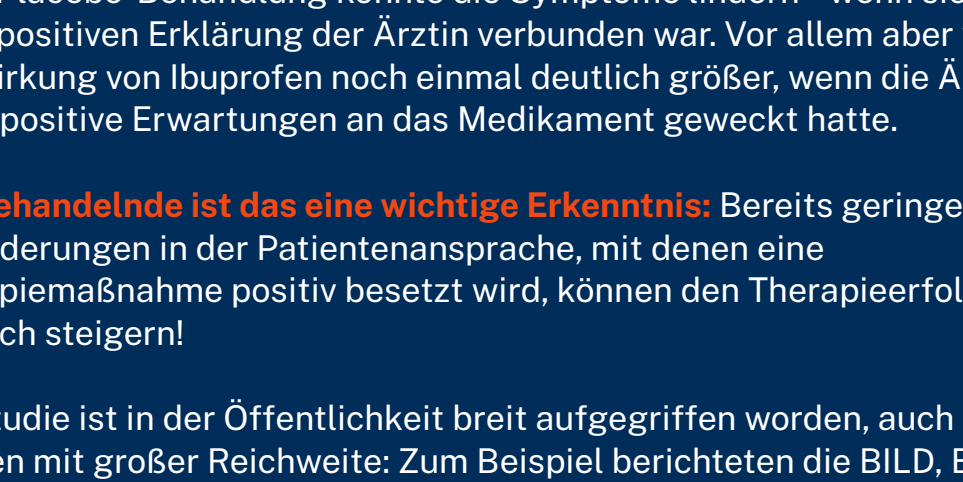
Ganz besonders freut es mich, dass Placeboeffekte endlich auch in der Öffentlichkeit ein größeres Thema werden. Dazu tragen wir gern aktiv bei: mit aktuellen Informationen, in Beiträgen beispielsweise für Zeitungen oder den Hörfunk, einem neuen Buch für Patientinnen und Patienten und ganz aktuell mit einer Ausstellung zur Vulvodynie, einer kaum bekannten, höchst belastenden Krankheit.

Ich wünsche Euch und Ihnen viel Freude mit unserem neuen Newsletter,

Prof. Ulrike Bingel als Sprecherin für das ganze Team des SFB/TRR 289

U. Bingel

Viel beachtete Studie aus unserem SFB: Ibuprofen wirkt noch besser mit den richtigen Worten



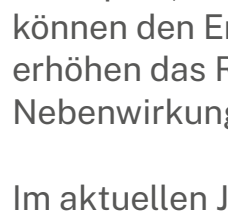
Placebo-Effekte können die Wirkung einer effektiven Behandlung noch deutlich verbessern: Das hat ein Team um Justine Schmidt und Prof. Sven Benson vom Institut für Didaktik in der Medizin am Universitätsklinikum Essen nun erstmals für Entzündungen gezeigt.

Im Rahmen einer experimentellen Studie behandelten die Forschenden gesunde Freiwillige entweder mit Ibuprofen oder einem Placebo und injizierten ihnen eine Substanz (LPS), welche entzündungsbedingte Krankheitssymptome hervorruft. Das Ergebnis: Die mit Ibuprofen behandelten Personen zeigten erwartungsgemäß weniger Entzündungssymptome als jene aus der Placebo-Gruppe. Doch auch eine reine Placebo-Behandlung konnte die Symptome lindern – wenn sie mit einer positiven Erklärung der Ärztin verbunden war. Vor allem aber war die Wirkung von Ibuprofen noch einmal deutlich größer, wenn die Ärztin zuvor positive Erwartungen an das Medikament geweckt hatte.

Für Behandelnde ist das eine wichtige Erkenntnis: Bereits geringe Veränderungen in der Patientenansprache, mit denen eine Therapiemaßnahme positiv besetzt wird, können den Therapieerfolg deutlich steigern!

Die Studie ist in der Öffentlichkeit breit aufgegriffen worden, auch in Medien mit großer Reichweite: Zum Beispiel berichteten die BILD, B.Z., FOCUS online und Web.de über die Ergebnisse. Ein schöner Erfolg!

[Mehr Info](#)



JAMA-Paper: Wie es gelingen kann, positive Erwartungen zu fördern

Mitglieder unseres SFBs stellen vier evidenz-basierte Kommunikationsstrategien für Behandelnde vor.

Die Behandlungserwartungen von Patienten und Patientinnen beeinflussen den Erfolg einer Therapie: Positive Erwartungen erhöhen die Wirksamkeit von Therapien; negative Erwartungen können den Erfolg mindern und erhöhen das Risiko von Nebenwirkungen.

Im aktuellen Journal of the American Medical Association (JAMA) stellen Prof. Johannes Laferton, Prof. Winfried Rief und Prof. Meike Shedden Mora vier evidenz-basierte Kommunikationsstrategien vor, mit denen Behandelnde die positiven Erwartungseffekte konkret fördern können.

In ihren Strategien werden die Forschenden die **Vorerwartungen, Erwartungen und Befürchtungen** der Patienten und Patientinnen in den Blick: Diese müssen Behandelnde zunächst einmal kennenlernen, um anschließend positive Erwartungseffekte verstärken und Angst vor Nebenwirkungen vermindern zu können. Als Mittel dafür identifizieren Laferton, Rief und Shedden Mora eine empathische, zielgerichtete Kommunikation, welche auch die Arzt-Patienten-Beziehung stärkt.

Mehr Info zu den einzelnen Strategien und ihrer Bedeutung auf unserer Website.

[Mehr dazu](#)

Patientenpräferenzen bei OLPs: Wie hätten Sie Ihr Placebo gern?

Wie sollten offen verarbeitete Placebos aussehen, um möglichst wirksam zu sein? Die Antwort ist erstaunlich.

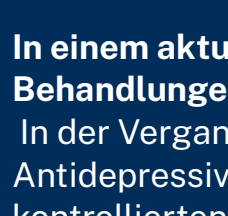
Placebos können auch dann eine Wirkung entfalten, wenn Patientinnen und Patienten wissen, dass sie gerade eine Pille ohne Wirkstoff erhalten. Viele Menschen sind sogar aufgeschossen dafür, so genannte Open-Label-Placebos (OLPs) bewusst als Therapie einzunehmen.

Ein Team um Katarina Forkmann vom Universitätsklinikum Essen hat nun Patienten und Patientinnen gefragt, wie eine solche OLP-Therapie aussehen müsste, um möglichst wirksam zu sein. Die kürzlich im Journal of Psychosomatic Research veröffentlichten Antworten waren erstaunlich differenziert.

So sprachen die Befragten einer runden, weißen Pille die größte Wirkung zu – für manche Symptome wurden jedoch andere Formen bevorzugt. Einnehmen würden die Teilnehmenden ihr Placebo am liebsten einmal täglich – obwohl sie von zwei Pillen am Tag mehr Wirkung erwarteten. Und wenn sie ihre Placebos selbst bezahlen müssten, käme das am ehesten als Therapie gegen chronische Schmerzen, Schlafstörungen oder zur Stimmungverbesserung in Frage.

Hier ergeben sich also noch viele neue Forschungsfragen für den möglichen Einsatz von OLPs in der klinische Versorgung.

[Mehr dazu](#)



"Patienten mit positiven Erwartungen haben bessere Operationsergebnisse"

Wie können wir die Erwartungen von Behandelten optimieren, um den Erfolg von Therapien zu steigern? An dieser Frage forscht Prof. Dr. Johannes Laferton. Dabei arbeitet er auch mit Teams aus unserem SFB zusammen – und ist deshalb als neues assoziiertes Mitglied in unserem Forschungsverbund höchst willkommen. Im Interview erklärt er seine aktuellen Projekte.

Professor Laferton, woher kommt Ihr Interesse an dem komplexen Feld „Erwartungsoptimierung“?

Es ist für mich eine der zentralen Fragen, wie wir als Therapeuten und Therapeutinnen helfen können, dass Patienten und Patientinnen zu einer positiveren Erwartungshaltung finden. Ich habe in der so genannten „PSY-Heart“ Studie bei Prof. Winfried Rief in Marburg mitgearbeitet. Dort konnten wir zeigen, dass man mit einfachen psychologischen Interventionen bei Patienten vor einer Herzoperation die Erwartungen optimieren und dadurch den Behandlungserfolg zusätzlich steigern kann.

In einem aktuellen Projekt forschen Sie an Antidepressiva-Behandlungen. Was ist dabei der entscheidende Aspekt?

In der Vergangenheit wurden die Erwartungen im Rahmen der Antidepressiva-Behandlung fast ausschließlich in randomisiert kontrollierten Studien erhoben. Häufig wurden Erwartungen dabei nur einmal am Anfang oder am Ende der Behandlung erfragt. Dadurch ist es bis heute schwierig, erstens das genaue Zusammenspiel zwischen der Antidepressiva-Behandlung und den Erwartungen, und zweitens den Zusammenhang zwischen den Erwartungen und dem Behandlungseffekt von Antidepressiva-Behandlung in der klinischen Praxis genauer zu verstehen. Ziel unserer neuen Studie ist es, Aspekte der medikamentösen Behandlung wie die Symptombesserung, Nebenwirkungen, Interaktion mit den Behandelformen und Behandlungserwartungen wiederholt über den Verlauf zu erfassen und dadurch deren gegenseitige Dynamik genauer zu verstehen.

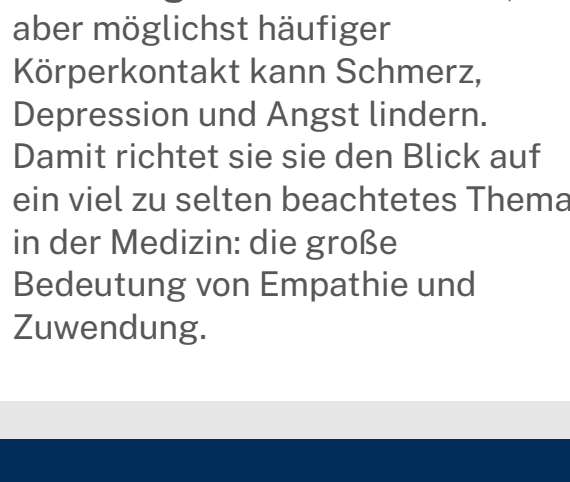
In einem weiteren Projekt, das gerade anläuft, untersuchen Sie eine Patientengruppe vor einer Kniegelenkersatz-Operation. Was wollen Sie herausfinden?

Wir wollen wissen, wie man mit verschiedenen Techniken die Behandlungserwartung bei Kniegelenkersatz-Operationen optimieren kann. Aus bisherigen Studien wissen wir, dass die Erwartungen von Patienten und Patientinnen vor der Knieoperation im Zusammenhang mit dem Operationserfolg stehen. Patienten mit positiven Erwartungen haben auch bessere Operationsergebnisse. Unsere Frage ist nun: Kann man diese Erwartungen vor der Knieoperation konkret adressieren, um damit das Operationsergebnis noch weiter zu verbessern?

Wie er seine Studien genau plant, welche Hypothesen er verfolgt und welche Konsequenzen die Ergebnisse seiner Forschung haben könnten, erklärt Prof. Laferton in der Langfassung des Interviews auf unserer Website.

[Zum vollständigen Interview](#)

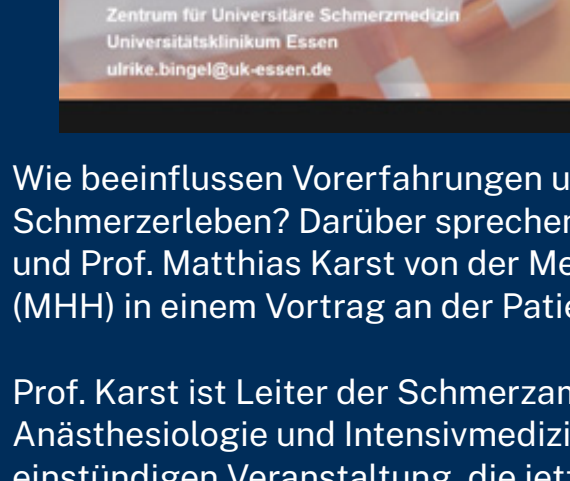
Viele gute Nachrichten: Neues aus unserem SFB



Erfolgreich promoviert

Feierstimmung in unserem Projekt A10: Kirsten Dombrowski hat ihre Doktorarbeit erfolgreich verteidigt und durfte sich von Projektleiter Prof. Harald Engler den Doktorhut aufsetzen lassen. **Dr. Dombrowski forscht an den neurobiologischen Grundlagen und Auswirkungen negativer Erwartungen.** Jetzt ist sie aber erst einmal selbst in freudiger Erwartung – und wir wünschen alles Gute für diese nächste Herausforderung.

Herzlichen Glückwunsch und auf bald, liebe Kirsten!



Kompetitive Projektförderung

Dr. Raviteja Kotikalapudi aus unserem zentralen Projekt Z03 hat von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen die hart umkämpfte IFORES „Career Kickstart“-Förderung erhalten. **Gefördert wird sein Vorhaben „The Nodal Resilience Project“:** Darin entwickelt er eine Berechnungsmethode, um zu verstehen, wie die strukturelle Konnektivität des Gehirns auf Stress und Störungen reagiert. Ziel ist es, bessere Werkzeuge für die Untersuchung der Charakterisierung von Gehirn und Verhalten zu entwickeln.



Perspektive in der klinischen Forschung

Es ist oft schwierig, exzellente Wissenschaft und die verantwortungsvolle Tätigkeit als Arzt zu vereinbaren. PD Dr. Julian Kleine-Borgmann kann diesen Spagat nun besser halten: **Er ist in das Förderprogramm der University Medicine Essen Advanced Clinician Scientist Academy (UMEA2) aufgenommen worden.** Kleine-Borgmann ist Neurologe und forscht in Projekt A04 am Zusammenhang zwischen Erwartungen und Bauchschmerzen. Jetzt kann sich mit vollem Engagement beiden Leidenschaften widmen.

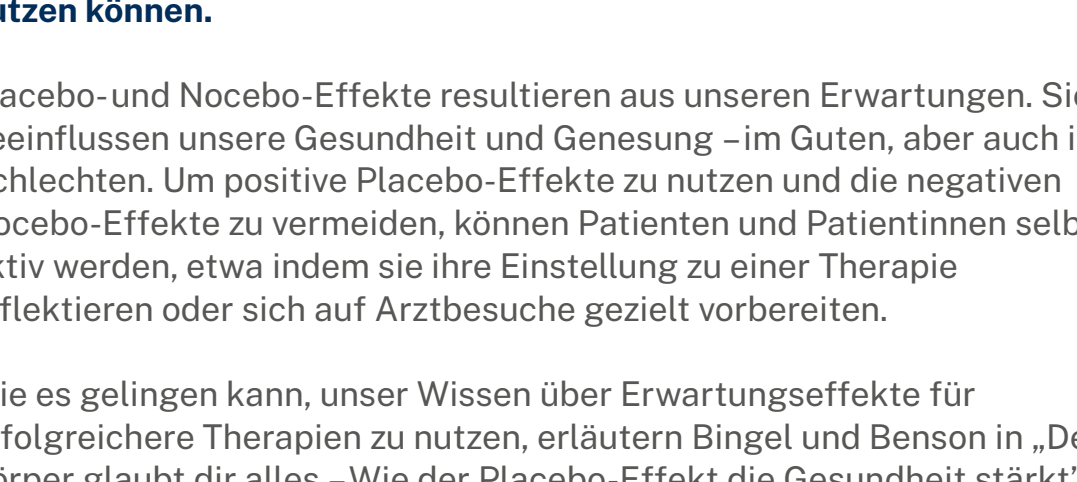


Ausgezeichnet!

Dr. Helena Hartmann, Projektleiterin im Science-Communication-Projekt SC, ist von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen mit dem „Top Young Science Best Paper Award“ geehrt worden. **Ausgezeichnet wurde ihre Arbeit zur therapeutischen Wirkung von Berührungen:** Selbst ein kurzer, aber möglichst häufiger Körperkontakt kann Schmerz, Depression und Angst lindern. Damit richtet sie sie den Blick auf ein viel zu selten beachtetes Thema in der Medizin: die große Bedeutung von Empathie und Zuwendung.



Online-Vortrag der „Patientenuni“: Wie Placeboeffekte in Therapien wirken



Wie aus Erwartungen Therapieeffekte werden:
Das passiert in Gehirn und Körper

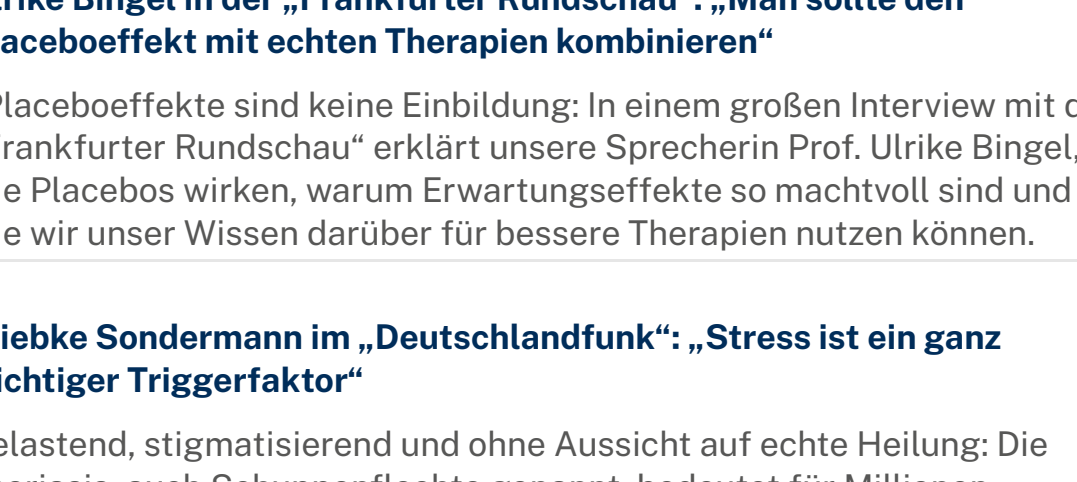
Wie beeinflussen Vorerfahrungen und Erwartungen das Schmerzerleben? Darüber sprechen Prof. Ulrike Bingel aus unserem SFB und Prof. Matthias Karst von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) in einem Vortrag an der Patientenuniversität der MHH.

Prof. Karst ist Leiter der Schmerzambulanz an der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der MHH. Im ersten Teil der etwa einstündigen Veranstaltung, die jetzt als Video verfügbar ist, erklärt er, wie Schmerzen entstehen, aus welchen Gründen sie chronisch werden können und welche Faktoren diesen Verlauf beeinflussen.

Prof. Bingel ist Leiterin des Zentrums für Schmerzmedizin am Universitätsklinikum Essen. Sie berichtet darüber, was wir über Placebo- und Noceboeffekte in der Medizin wissen, wie diese Therapien beeinflussen und was Behandelnde und Patienten tun können, um den Erfolg von Behandlungen zu vergrößern.

[Zum Online-Vortrag](#)

Neues Buch: Wie Patienten Erwartungseffekte nutzen können



„Sie selbst beeinflussen mit, ob eine Behandlung erfolgreich oder vielleicht auch weniger erfolgreich verläuft“ – in ihrem neuen Buch erklärt Prof. Sven Benson und Prof. Ulrike Bingel, **wie Patienten und Patientinnen die Macht der Erwartung für ihre eigene Gesundheit nutzen können.**

Placebo- und Nocebo-Effekte resultieren aus unseren Erwartungen. Sie beeinflussen unsere Gesundheit und Genesung – im Guten, aber auch im Schlechten. Um positive Placebo-Effekte zu nutzen und die negativen Nocebo-Effekte zu vermeiden, können Patienten und Patientinnen selbst aktiv werden, etwa indem sie ihre Einstellung zu einer Therapie reflektieren oder sich auf Arztbesuche gezielt vorbereiten.

Wie es gelingen kann, unser Wissen über Erwartungseffekte für erfolgreichere Therapien zu nutzen, erläutern Bingel und Benson in „Dein Körper glaubt dir alles – Wie der Placebo-Effekt die Gesundheit stärkt“. Jetzt überall erhältlich, wo es Bücher gibt!

[Mehr Info](#)



Gemeinsam für bessere Kommunikation bei einer kaum bekannten Krankheit

Fünf bis zehn Prozent aller Frauen leiden im Laufe ihres Lebens unter chronischen Schmerzen im äußeren Genitalbereich. Trotzdem bleibt die Diagnose Vulvodynie in Deutschland oft jahrelang unerkannt – und unzureichend behandelt: In vielen Fällen erschwert eine unpassende Kommunikation von Ärztinnen und Ärzten den Behandlungsweg und kann für zusätzliche Noceboeffekte sorgen.

Wir setzen uns dafür ein, die Öffentlichkeit besser über diese Krankheit zu informieren und die Therapien für die Betroffenen effektiver zu gestalten. Deshalb unterstützen wir die Fotoprojekt Celia Joy Homann bei ihrem Fotoprojekt zur Vulvodynie, das noch bis zum 30.8.2015 in Dortmund zu sehen ist.

[Mehr Info](#)

Unser SFB/TRR 289 in den Medien:

Ulrike Bingel in der „Frankfurter Rundschau“: „Man sollte den Placeboeffekt mit echten Therapien kombinieren“

„Placeboeffekte sind keine Einbildung: In einem großen Interview mit der „Frankfurter Rundschau“ erklärt unsere Sprecherin Prof. Ulrike Bingel, wie Placebos wirken, warum Erwartungseffekte so machtvoll sind und wie wir unser Wissen darüber für bessere Therapien nutzen können.

Wiebke Sondermann im „Deutschlandfunk“: „Stress ist ein ganz wichtiger Triggerfaktor“

Belastend, stigmatisierend und ohne Aussicht auf echte Heilung: Die Psoriasis, auch Schuppenflechte genannt, bedeutet für Millionen Menschen in Deutschland eine große Einschränkung der Lebensqualität. In der Sendung „Sprechstunde“ des Deutschlandfunks erklärt Prof. Wiebke Sondermann aus unserem SFB, wie Psoriasis entsteht, was für Folgen sie haben kann und welche Therapiemöglichkeiten es für Betroffene gibt.

Ulrike Bingel im „Deutschlandfunk“: „Das ist wirklich eine Abwärtsspirale, in der viele Betroffene gefangen sind“

Bei chronischen Schmerzen greifen körperliche und seelische Faktoren stark ineinander, erklärt Prof. Ulrike Bingel im „Deutschlandfunk“. Viele Schmerzpatienten entwickeln Ängste, depressive Stimmungslagen oder schlafen schlecht. In der Sendung „Sprechstunde“ erklärt Prof. Ulrike Bingel, warum es für Betroffenen häufig so lange dauert, wirklich Hilfe zu finden, was eine gute Aufklärung gerade in diesem Fall so wichtig macht, wie eine psychologische Begleitung die Therapie unterstützen kann – und weshalb es trotzdem eine (leider nicht immer erfolgreiche) Detektivarbeit bleibt, eine Behandlung zu finden, die mehr nutzt als zu schaden.

Warum der Placeboeffekt für die Medizin eine große Chance ist, erklärt Ulrike Bingel zudem in einem weiteren Interview mit „Deutschlandfunk Kultur“: „Es ist ungeheuer wichtig, die Ängste, Sorgen, biographischen Erlebnisse und allgemein die Vorerfahrungen der Patientinnen und Patienten in die Therapie zu integrieren“, so Bingel.

Dieser Newsletter wurde versendet vom
Sonderforschungsbereich SFB/TRR 289 – Treatment Expectation
c/o Universitätsklinikum Essen A.ö.R., Hufelandstraße 55, 45147 Essen

vertreten durch:
Prof. Dr. med. Ulrike Bingel
Professur für Klinische Neurowissenschaften
Leiterin Zentrum für universitäre Schmerzmedizin
Sprecherin SFB/TRR 289 Treatment Expectation

www.treatment-expectation.de

Sie möchten keine E-Mails wie diese mehr erhalten? [Hier abmelden.](#)